

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbesug 1,25 Mk., mit Bandbriefträger-Befreiung
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpu-
se oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periphrastische
und größere Anlagen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Porten und Meclamen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1901.

141. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns **Gustav Meyer** in
Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich
angemeldeten Forderungen Termin auf
den 16. März 1901, Vorm. 9 1/2 Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte hier an-
beraumt. (484)

Merseburg, den 15. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht, Abth. 5.

Die bei dem Gefinbelohnungswettbewerb pro
1900 disponiblen Zinsen (13 Mk. 23 Pfg.)
sollen bestimmungsmäßig einem Diensthöten,
welcher bei tabellarischer Führung mindestens
10 Jahre hintereinander einer und derselben
Herrschaft treue Dienste geleistet, bemittelt
werden. Diensthöten, welche dies durch Zeug-
nisse ihrer Herrschaften nachweisen können,
wollen sich unter Beifügung dieser Zeugnisse
schriftlich bei uns melden. (487)

Merseburg, den 15. Februar 1901.

Der Magistrat.

Zu den chinesischen Wirren.

Peking, 18. Februar. Die „Königliche
Zeitung“ berichtet aus Peking unter dem
17. Februar: Das deutsche Kommissariat
hat Befehl gegeben, binnen 18 Tagen tausend
Transportwagen für die Frühjahrsexpedition
bereitzustellen. Wie es scheint, verfolgen diese
Anordnungen hauptsächlich den Zweck, den
Chinesen einen heilsamen Schrecken beizu-
bringen.

Tientsin, 17. Februar. Heute früh sind
infolge Explosion eines Lokomotivfeuers
drei Deutsche schwer verletzt worden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 17. Febr. Das „Deutscher
Bureau“ meldet aus De War: De Wet
und Steijn überschritten gestern Vormittag

mit zwei- bis viertausend Mann und zwei
Geschützen die Eisenbahn nördlich von Gout
Kraal. Die Granaten der Engländer zer-
störten den Feind, welcher seine Geschütze
nicht ins Gefecht brachte. Ein gepanzerter
Zug eröffnete ein Feuer mit Marinegeschützen.
Es gelang den Engländern, den ganzen
Convoy De Wet's zu nehmen einschließlich
100000 Patronen, zahlreichen Schießvorrates
und eines Schnellfeuergeschützes. Die Ver-
luste auf englischer Seite betragen drei Ver-
wundete.

Kapstadt, 17. Februar. De Wet ist
westlich von De War, zwischen Brakfontein
von Bristown, angeheilt von 100000 Eng-
ländern umzingelt. Die Entscheidungsschlacht
ist im Gange.

Kapstadt, 18. Februar. Aus De War
wird gemeldet, De Wet sei mit 2500 Mann
zwischen Britishtown und Brakfontein westlich
von De War von 12000 Engländern unter
Ritchener vollständig umzingelt. Ein Ent-
weichen sei unmöglich, die Entscheidung wird
stündlich erwartet.

London, 18. Febr. Aus Melbourne
wird gemeldet: Die Regierungen von Neu-
Süd-Wales und von Südaustralien haben
den Vorschlag Chamberlains, weitere Truppen
nach Südafrika zu entsenden, abgelehnt.

London, 18. Februar. Die heutigen
Morgenblätter drücken sich sehr optimistisch
über die Lage aus und stellen die Gefangen-
nahme Dewets für die nächsten Tage in
Aussicht. „Daily Mail“ glaubt, daß Dewet
nicht mehr entkommen könne. Wie ihr Korres-
pondent aus nichtamtlicher Quelle erfahren
haben will, soll Dewets Lebergabe jeden
Augenblick bevorstehen.

Kapstadt, 18. Febr. Die Anwesenheit
Dewets in der Kapkolonie hat unter den
Afrikanern große Verungung hervorgerufen.
Sie sind sicher, daß Dewet, falls er den ihn
verfolgenden Engländern entflieht, einen
allgemeinen Aufstand hervorrufen wird.

Golesberg, 16. Febr. General Knorr
überschritt den Dranseß. Die Kolonne
Blumers und der größte Theil der Büren
befanden sich so weit westlich, daß sie keine
Führung mit Goleberg haben. Es verlautet,
in dem Gefecht am 15. Februar seien 65
Büren gefallen und verwundet.

Kapstadt, 17. Februar. Heute wurden
an der West ein Todesfall und zwei Er-
krankungen gemeldet.

London, 18. Febr. De Wet marschirt
mit der Masse seiner Kommandos auf
Britishtown, wo sich die früher eingeeilten
Kommandos unter Hergog, Brand, Vretorius
mit ihm zu vereinigen suchen. Gelingt diese
Konzentration, so wird er über 3000 bis
5000 Mann mit mehreren Geschützen ver-
fügen. Den Kommandanten Ironeman mit
1000 Mann sandte er gegen Hopetown.
Privatmeldungen aus De War besagen, Dewet
habe seinen ganzen Transport verloren, seine
Pferde seien erschöpft und er werde auf's
Schärfste verfolgt. Im östlichen Transvaal
erreichte General French am 17. Februar
Bieretief (50 Kilometer südlich Amsterdam).
Er konnte den Durchbruch des Karolina-
Kommandos nach Westen nicht verhindern.
Die australischen Regierungen haben Re-
krutierungen für Baden Powells Gendarmerie
in Australien verboten.

geladen. Nachmittags unternahm das Kaiser-
paar einen Spaziergang im Kurpark. Heute
Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des
Chefs des Zivilkabinet's v. Zucanus entgegen
und machte darauf den gewohnten Spazier-
gang. — Prinz Heinrich ist heute Vor-
mittag 8 Uhr nach Berlin abgereist. — Der
König von Griechenland ist gestern Abend
aus Romburg in Frankfurt eingetroffen und
setzte Nachmittags seine Reise über Mailand
und Brindisi nach Athen fort.

— Am Freitag hat das Strafverfahren
gegen den Kriminalkommissar Thiel seinen
Abchluss gefunden. Der Staatsanwalt Braut
hob hervor, daß Thiel durch eingestanden-
enmaßen lügnische Behauptungen den Justiz-
rat Dr. Sello „leichtsinntig“ diskreditirt
habe. Sello ist in Folge dieser Auslagen im
Prozess Sternberg als Zeuge unbedeutend ge-
blieben. Wegen ihn wurde auch ein Er-
mittelungsverfahren wegen Begünstigung ein-
geleitet. Jetzt ist Thiel zu drei Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust
verurtheilt worden. Festgestellt ist, daß er
Sello's Namen fälschlich und widerrechtlich
mißbraucht hat. Die Staatsanwaltschaft hat
daher jetzt, der „Voss. Ztg.“ zufolge, bei der
Strafkammer beantragt, das Verfahren gegen
Justizrat Sello einzustellen.

Lokales.

Merseburg, 19. Februar.

Der hiesige Männer-Turnverein
feierte, wie bereits kurz berichtet, am Sonn-
abend und Sonntag sein 40jähriges Stiftungsfest.
Eingeleitet wurde dasselbe am Sonn-
abend durch einen Fest-Kommers, zu dem
sich die Ehrengäste, hiesige und auswärtige
Turner überaus zahlreich eingefunden hatten.
Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kantor
Schön, hielt eine zu Herzen gehende An-
sprache, in welcher er zuerst die erkrankten
Ehrengäste, den Ehrenvorsitzenden des Vereins,

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar. (Hofnachrichten).
Aus Romburg v. d. Höhe wird gemeldet:
Das Kaiserpaar wohnte gestern Vormittag
dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei.
Darauf empfing der Kaiser den Gefeuer-
Kobless und hatte eine Besprechung mit dem
Geheimen Baurath Spitta und dem Baurath
Jacobi. Zur Frühstückstafel waren der
kommandirende General v. Lindquist und
Generalleutnant v. Deines nebst Gemahlin

krankes und leidendes Aussehen meine Theil-
nahme erregte, begann der Fabrikant, es schien
mir Pflicht, mich seiner anzunehmen. Wir
stiegen in demselben Gasthof ab, und ich war
in der Lage, ihm einige Gefälligkeiten zu er-
weisen. Trotz seines traurigen Gesundheits-
zustandes verrieth er aber ein großes Interesse
an der Gerichtsverhandlung, die heute und
gestern stattfand.

Die Baronin wurde aufmerksam. Mit
hochfliegendem Herzen lauschte Hortense den
Worten des Fremden.

Ich mußte ihm, da ich mich unter der
Zahl der Zuhörer befand, sogleich das
Resultat der Verhandlung bekannnt geben,
fuhr Neumann fort; als ich ihm die Mit-
theilung machte, daß der Angeklagte schuldig
geprohen und zum Tode verurtheilt sei,
brach er benutzlos zusammen. Er erhob
sich jedoch bald und scheint sich wieder an
Alles, was vorgegangen, zu erinnern. Sein
erster Wunsch, den er, als er wieder zur Be-
stimmung kam, gegen mich aus sprach, war nach
einem Beiseher; dann gab er mir den Auftrag,
mich zu Ihnen zu begeben, Frau Baronin,
und Sie sowohl als das Fräulein zu bitten, ihn
zu besuchen; er sagte mir, daß er Ihnen
wichtige Mittheilungen zu machen habe.

Ich bin sogleich bereit, Ihnen zu ihm zu
folgen, rief Hortense und griff mit zitternden
Händen nach ihrem Plaid, der über einer
Stuhllehne hing; es war derselbe Plaid,
welchen Kurt am ersten Tage ihres Ju-
sammentreffens über ihre Füße gebreitet hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.

(39. Fortsetzung.)

Den Ausdruck ihrer Züge konnte sie, ob-
wohl die Laternen schon angezündet waren,
nicht entnehmen, aber aus ihren Geberden,
aus der sichtlichen Erregung, in der sie sich
befanden und sich gegenseitig etwas mitzu-
theilen schienen, schloß sie, daß die Gerichts-
verhandlung zu Ende, das Urtheil ge-
sprochen war.

Von einem heftigen Impuls getrieben,
öffnete sie rasch das Fenster und beugte
sich vor.

Ein unveränderlicher, durch Wagensgerassel
vermehrter Lärm war es, der zu ihr hinauf-
drang. Sie hörte den Laut der einzelnen
Stimmen, aber sie konnte nicht unterscheiden,
wovon diese sprachen. Blüßlich klangen hell
und klar die Worte an ihr Ohr:

Tod durch den Strang!

Mit einem grellen Schrei stürzte Hortense
vom Fenster weg.

Die Baronin fuhr aus ihrem Halb-
schlummer empor.

Was ist es, Hortense? was hast Du? rief
sie erschrocken.

Kurt ist zum Tod, zum schimpflichen Tod
verurtheilt! stieß das Mädchen hervor.

Wer sagt es Dir, woher hast Du die
Nachricht?

Das Mädchen deutete auf das noch offen-

stehende Fenster, durch welches wirre Stimmen
von der Gasse drangen.

Hast Du auch wirklich recht gehört? kommtst
Du aus dem wüsten Lärm diese Worte ent-
nehmen? und wenn auch, weißt Du, ob man
von ihm gesprochen? sagte die Mutter, zu
trösten suchend, während ein nervöses Zittern
ihren Leib durchschauerte.

Von wem sonst sollten sie sprechen, die
dort unten? rief Hortense im Tone der Ver-
zweiflung, von wem sonst als Kurt, hörst
Du nicht? — Ist es nicht, als könnten aus
tausend Kehlen wieder und immer wieder
diese entsetzlichen Worte: Tod durch den
Strang.

Du bist Deiner Sinne nicht mehr mächtig,
Hortense.

Oh Mutter, wie sollte ich anders, wenn er,
den ich über Alles liebe —

Er sprich es nicht aus, sprich nicht so zu mir!
unterbrach sie die Baronin heftig; ich kann
es nicht hören, daß Du in dieser Weise von
dem Manne redest, der des Todes an
meinem Gatten, an Deinem Vater ver-
dächtig ist.

Ist es Dir möglich, an seine Schuld zu
glauben? rief Hortense.

Es ist mir kaum möglich, an seiner Schuld
zu zweifeln, entgegnete die Mutter.

Ich habe ihn an's Messer geliefert! stieß
Hortense wild hervor, habe, ohne es zu ahnen,
was ich that, zuerst den Verdacht auf ihn
gelenkt; ich bin seine Mörderin und hätte ihn
retten können! O, daß ich jenes Blatt ver-
lieren mußte, welches sicher seine Recht-

fertigung enthielt! Daß Niemand an die
Größen dieser Schritt glauben will! daß ich
sie nirgends zu finden vermochte!

Ein leises Kochen ließ sich vernehmen.
Die Blicke der Frauen wandten sich farr der
Thüre zu. Die Aufwärterin war es, die an
der Schwelle erschien.

Es ist ein Herr gekommen, der die Frau
Baronin zu sprechen wünscht, sagte sie und
überreichte der alten Dame eine Karte.

Dahin ließ sie die Blicke darüber gleiten.
Ich kenne diesen Herrn nicht, sagte sie be-
freundet, und bin nicht in der Stimmung, Be-
suche zu empfangen. Sagen Sie, ich sei
unwohl.

Schon wollte sich die Aufwärterin mit diesem
Bescheide entfernen, als Hortense ihr zu blei-
ben wunkte und die von der Mutter auf den
Tisch gelegte Karte besah. Anton Neumann,
Fabrikbesitzer zu Kronleiten, sagte sie nach-
denklich, das ist freilich ein uns unbekannter
Mensch.

Der aber doch darauf bringen muß, beide
Damen zu sprechen, sagte der Fremde, über
die Schwelle tretend; ich werde Sie sogleich
über meine Sendung aufklären und bitte nur
um einige Minuten Gehör.

Die Baronin lud ihn ein, ihr gegenüber
Platz zu nehmen. Hortense ließ den Blick
ideu und fragend auf ihn ruhen; der Ge-
danke durchdrachte sie, daß ihr durch den
Fremden in Bezug auf Kurt eine wichtige
Kunde werden könne.

Ich bin gestern auf der Reise hierher mit
einem Passagier zusammen getroffen, dessen

Herrn Bethmann, die ehemaligen Mitglieder des Vereins, sowie die auswärtigen Turner aufs herzlichste begrüßte. Er wies darauf hin, daß die Turnfeste dazu angethan sei, die Jugend zu thätigkeitsfähigen Männern zu erziehen. Seine mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Es folgten alsdann turnerische Vorführungen. Die Stabübungen, ausgeführt von 12 Mitgliedern unter der bewährten Leitung des Oberturnwarts Schnurpfeil, erzielten lebhaften Beifall; ferner tanzte eine Menge ehemaliger Sportturner, die heute im Alter von 30—72 Jahren stehen, am Barren und die erste Riege am Reck-Barren. Sämtliche Übungen legten Zeugnis ab von dem regen Fleiße, der im Vereine herrscht. Alsdann ergreift Herr Bethmann das Wort; er wies zunächst einen Rückblick auf die Tage der Gründung des Vereins und schilderte, wie schwer es damals war, einen Turnverein zu erhalten; die Erhaltung unseres Turnvereins haben wir vor Allem unserem verehrten Herrn Wendant Artus zu verdanken. Als ein Zeichen der Liebe und Verehrung überreichte er dem Verein ein Bild, auf dem die Ausschüßmitglieder der deutschen Turnerschaft zu verzeichnen waren. Seine Rede endete mit einem Hoch auf den Männer-Turnverein. Hierauf brachten die Vertreter der erschienenen hiesigen und auswärtigen Vereine sowie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und ein früheres auswärtiges Mitglied, dem Verein ihre Glückwünsche dar. Als Zeichen der Liebe und Verehrung wurden ihm einige Fahnen, Nägel, Keulen u. geschenkt. Herr Seebach legte in kurzen Worten die Verdienste unseres Gründers, Herrn Wendant Artus dar, und brachte ihm ein dreimaliges Hoch. Herr Artus dankte und betonte, daß so lange sein Herz noch schlägt, er mit Lust und Liebe an dem Turnverein hänge. Er widmete dem Verein ein Bild mit den ehemaligen Turnern seiner Riege von 1861. Es folgte alsdann das Festspiel: „Deutsche Turner und griechische Götter.“ Auch hier war die Turnerei vorherrschend. Sämtliche Spieler erzielten reichen Beifall. Nach einem gemeinsamen Niede wurde in vorgerückter Stunde der offizielle Theil des Kommerzes geschlossen, doch blieb man noch lange zusammen. — Am Sonntag Vormittag fand ein Früh-Schoppen-Concert in „Bellevue“ statt. Nachmittags vereinigten sich ca. 180 Personen in der Kaiser-Wilhelms-Halle zur Festtafel. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Fest-Ouverture von Leutner seitens unserer Stadtkapelle. Hierauf nahm der Ehrenvorsitzende Herr Bethmann das Wort und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste. Herr Sekretär Herber trat einen Rückblick auf das Vereinsleben; hieraus war zu entnehmen, daß der Männerturnverein stets bestrbt gewesen ist, die Ziele, die er sich gesetzt hat, zu erreichen. Alsdann ergreift Herr Bethmann abermals das Wort, indem er in tief empfundenen Worten die Verdienste einiger Mitglieder preist; es sind diese die Herren Sekretär Herber und Schneidemeister Waldauf, welche vom Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden, und wurde ihnen ein dem entsprechenden Diplom überreicht. Herrn

Schneidemeister Fuchs wurde gleichfalls ein Diplom für 25 jährige Mitgliedschaft überreicht. Herr Kantor Schön brachte das Hoch auf unseren Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Seminarlehrer Lederbogen vom Kochschule-Turnverein Weiskens feierte in jündenden Worten den Männer-Turnverein. Alsdann brachte Herr Schnurpfeil ein „Gut Heil“ aus auf den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Götz-Leipzig, der noch vor 2 Tagen an dem Feste teilnehmen wollte, aber leider verhindert war, zu erscheinen. Herr Lehrer Grelting forderte die Turngenossen zur Einigkeit im Allgemeinen auf und toastete auf dieselbe. Im Namen der Frauen und Jungfrauen des Männer-Turnvereins überreichte eine Dame dem Ehrenvorsitzenden ein Spartenalbum in Höhe von 233 Mark zum Fahnenfeste. Herr Bethmann dankte für das ehrenvolle Geschenk aufs herzlichste und bedauerte zum Schluß, daß die städtischen Behörden nicht einen einzigen Vertreter zu der Festtafel entsandt haben. Nebst toastete auf die gute alte Stadt Merseburg. Alsdann folgte ein von 16 Mitgliedern ausgeführter Fahnenreigen, der reichen Beifall erzielte. Ein solenner Ball beschloß die Feier. Der Männer-Turnverein kam mit Stolz auf die Feier zurück, welche in allen Theilen als eine wohlgelungene bezeichnet werden kann.

Passionszeit. Morgen ist Aschermittwoch, es beginnt die Passionszeit, welche bis Ostern dauert. Die lärmenden Vergnügungen der Faschingszeit gehen mit heute Abend zu Ende.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Merseburg, 19. Februar. Gestern Abend fand im „Tivoli“ eine Vereins-Sitzung statt, welche nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende, Herr Richter, gab seinem Bedauern wegen des unzulänglichen Besuchs Ausdruck und glaubte denselben auf die Festschließung zurückführen zu sollen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten, im August v. J. stattgehabten Versammlung, wurde die Rechnung gelegt und dechthigt. Der Jahresbeitrag von 50 Pfennigen pro Jahr und Mitglied soll beibehalten werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Richter als Vorsitzender, Gaudig als erster und Wähner als zweiter Vorsitzender, Frauenheim als erster und Thiele als zweiter Schriftführer, Gelfert als Kassirer, Bennicke, Mülling und Speiser als Beisitzer. Betreffs der Mitglieder-Absfertigung stellte der Vorsitzende Herr Hirschfeld einen Vortrag in Aussicht gestellt, was indessen nicht erschienen, jedoch der Gegenstand der Tagesordnung abgesetzt werden mußte.

Alsdann ergreift das Wort der als Gast anwesende Herr Landesbauinspektor Salomon zu dem Vortrage: Wie kann das Erwerbsleben unserer Stadt gefördert werden? Der Herr Vortragende leitete damit ein, daß man in der Stadt den Vorwurf hören könne, als hätten diejenigen Stadtverordneten, welche unlangst die städtische

elektrische Centrale abgelehnt, das Handwerk geschädigt und der Verkehrs-Kommission auf diese Weise die Möglichkeit benommen, neue Stenerzahler heranzuziehen. Vielleicht sei der eine oder andere Anhänger der Centrale von dem Wunsch befreit gewesen, sich durch die Centrale eine billige Betriebskraft zu schaffen, für die Gegner sei maßgebend gewesen die Frage: Was können wir produziren und an wem können wir Produkte absetzen? Man müsse zugeben, daß Merseburg verschiedene höchst respectable industrielle Etablissements besitze, aber im Großen und Ganzen sei es doch eine Beamtenstadt. Die Beamten seien für den Platz Merseburg nicht immer sichere Käufer. Das hänge vielfach zusammen mit der großen Nähe der Städte Halle und Leipzig. Der Hausherr werde öfters durch Dienstreisen dahin geführt, und Frau und Töchter, welche ihn begleiteten, wünschten die Mode mitzumachen in jeder Beziehung. Er greife beispielsweise die Möbel heraus. Auf diese Weise gingen dem Platzgeschäft in Merseburg viele Käufer verloren. Wohin Merseburg streben müsse, sei die Kundtschaft des Landkreises Merseburg so viel als möglich hierher zu ziehen. Der Kreis Merseburg gehöre zu den wohlhabendsten der preussischen Monarchie, die Sparten-Bestände liegen, wenn man daraus schlußfolgern wolle, erkennen, daß nur noch der Landtrakt Dörsdorf sich eines größeren Wohlstandes erfreue. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft sei die fruchtbare Provinz Sachsen sehr gut bestellt und, so betrachtet, der Kreis Merseburg besser situiert, als die meisten andern Kreise, sogar besser, als der allgemein als sehr gut situiert bekannte Kreis Calbe. Geld im Kreise sei also thätig vorhanden.

Was solle nun geschehen? Seiner Ansicht nach müßten eine Gemüße- und eine Obsterwerthungs-Gesellschaft in der Provinz Leipzig bereits 4 Fabriken für Öhren der Gemüße in's Leben gerufen, die Nachfrage sei aber stärker, als die Produktion. Berücksichtige man die große Nähe der Städte Halle und Leipzig, so müsse es doch geradezu wunderbar hergehen, wenn eine derartige Anlage in Merseburg nicht prosperiren sollte. Herr Glöde habe ihm (dem Vortragenden) auch erklärt, er sei sehr gern bereit, eine solche Anlage hier zu errichten, könne aber die 30 Hektar Land, die erforderlich sein würden, nicht bekommen. Berücksichtige man, daß allein zur Stadt Merseburg 1525 Hektar Land gehörten, so sei das doch kaum anzunehmen. Man könne damit rechnen, daß durch einen derartigen Betrieb pro Hektar 700—1200 Mk. erzielt würden. Ein hiesiger Brauereibesitzer stehe einem derartigen Projekt sehr sympathisch gegenüber und würde sich voraussichtlich finanziell daran beteiligen.

Was nun eine Obsterwerthungs-Gesellschaft anbelangt, so verweise er auf Klöde in der Altmark. Dort habe sich ein Verein gebildet, dem die Provinzial-Verwaltung ein Darlehen von 9500 Mk. gegen eine Verzinsung von 1% und eine Amortisation von 2% gegeben, und dieser Verein mache außerordentliche Fortschritte, so daß er in 3—4 Jahren 20,000 Stück Apfelbäume stehen

haben werde; es würden nur 6 Sorten Äpfel gezogen. Der Herr Vortragende verweist noch auf die Stadt Werder bei Berlin. Weiterhin führt der Herr Vortragende die sehr bedeutenden Summen an, welche jährlich aus Deutschland für den Anlauf von Hühneriern hinausgehen. Der Herr Vortragende empfiehlt die Pflege der Hühnerzucht.

Weiterhin würde sich seiner Ansicht nach die Fabrikation von Beton-Plastersteinen für Merseburg empfehlen.

An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Herr Hartung empfiehlt den Handwerkern, sich zu Einkaufs-, Produktions-Gesellschaften u. zusammenzuschließen. Herr Gelbert empfiehlt die Festigung und erklärt sich bereit, einen Vortrag darüber zu halten. Im Weiteren erkennt er lobend an, was in den letzten Jahren für die Verbesserung Merseburgs geschehen und empfiehlt, Rentner hierher zu ziehen. Dem Verbesserungverein möchten aus der Kasse des Bürgervereins für städtische Interessen 25 Mark bewilligt werden. Die Herren Wähner und Krone geben ebenfalls ihrer Freude Ausdruck, daß für Merseburgs Verbesserung so viel gethan werde, meinen aber, es werde nicht so leicht sein, Rentner hierher zu ziehen. Letzterer verweist hauptsächlich den Wald. Herr Richter entgegnet, nach dem Festschließen zu werden Anpflanzungen vorgenommen, so daß man mit der Zeit in Merseburg auch Wald haben werde. — Die 25 Mk. werden bewilligt.

Erst in vorgerückter Stunde wurde die Versammlung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

*** Böhlen, 18. Febr.** Ein bedauerlicher Unfall traf die Schweizerfamilie des hiesigen Rittergutes. Als die Frau einen Topf kochenden Wassers an den Boden setzte und die Stube auf einen Augenblick verließ, verbrannte sich das dreijährige Kind dermaßen, daß es bald darauf verstarb.

*** Halle, 18. Febr.** Der Miethsthaler-Schwindler, der die Crisafanten des Saalfreies bereste und sich durch Schwindeldeten viel Geld verschaffte, hat auch noch folgenden Coup ausgeführt. Er kam zu einem Gastwirth in der Nähe von Salzmünde, gab sich für den Sohn des Fleischermeisters Ganz in Friedrichsberg aus, redete diesem vor, er solle Vieh einkaufen, jedoch sehten ihm 30 Mk. er möchte sie ihm doch leihen. Das sichere Auftreten des Burden, der nun endlich freibrieflich verfolgt wird, ließ in dem Gastwirth keinen Argwohn aufkommen, er gab ihm die 30 Mk. und ist nun darum geprellt. Allen Ansehn nach hat sich der Schwindler nach dem Kreise Merseburg gependet.

*** Halle a. S., 18. Februar.** Zur Beseitigung der Wohnungsnoth ist bisher viel geredet, wenig gethan worden. Die von den städtischen Körperschaften eingelegte gemischte Kommission wurde sich dahin schlüssig, daß, da ein Mangel kleiner Wohnungen vorhanden, ein Eingreifen der Stadtgemeinde geboten erscheine. Man entchied sich einstimmig dahin, von allem Anderen zunächst abzusehen und, um einen Anfang zu machen, die

Das Hoflager in Homburg.

Homburg v. d. H., 17. Febr. Der Kaiser hat heute den Geheimen Oberbaurath Spitta aus Berlin empfangen und zu dieser Audienz den Baurath Jacobi aus Homburg, den bekannten Rekonstruktor der Saalburg, befohlen. Der Grund war folgender: Die evangelische Gemeinde in Homburg braucht eine neue Kirche. Die Unterstützung der Kaiserin wurde in Anspruch genommen und schließlich das Ergebnis erzielt, daß der Kaiser den Bauplatz schenkt und die Kosten des Baues seitens der Gemeinde aufgebracht werden. Die Kirche erhält ihren Platz in nächster Nähe des königlichen Schlosses. Ein der Krone gehöriges Gebäude wird niedergelegt, auch ist die Freilegung der Umgebung beabsichtigt, so daß der Monumentalbau von allen Seiten sichtbar sein wird. Gegenüber der Kirche soll sich das schon lange projektierte Landstrafen-Denkmal erheben, für welches ebenfalls die Protektion der Kaiserin erbeten ist. Homburg, das seinen Ueberflus an wirkungsvollen Bauten hat, wird alsdann um einen schönen Platz und ein hehres Gotteshaus reicher werden. Der Kaiser hat die vom Geheimrath Spitta entworfene Skizze entgegengenommen und dieselbe eingehend geprüft. Dann schrieb er mit starken Bleistiftstrichen unter dem Plan: „Einerstauden. 17. 2. 1901. Wilhelm I. R.“ Die Herren wurden später in huldvoller Weise entlassen. Der Baurath Jacobi, ein jovialer Herr und ausgezeichneter Sachverständiger, erfreut sich

der Gunst des Kaisers in hohem Maße. Der Kaiser hat das regie Interesse für die Saalburg-Forschung; seine unausgesetzten Bemühungen, neue Funde zu fördern, sind bekannt. Leider macht der harte Winter die Ausgrabungen bis auf Weiteres unmöglich. Der Schnee liegt auf dem alten Mauerresten im Taunusfattel hinhoch; Stege und Wege sind unter dem weißen Wasser begraben. Die elektrische Straßenbahn, die jetzt bis zu dem Eingang in das alte Land der Gärten führt, hat ihren Betrieb deshalb einstellen müssen. Aber der Kaiser fährt oft genug im Schlitten nach der Burg und forscht nach diesem und jenem. Als der Kriegsminister von Gokler vor einigen Tagen in Homburg weilte, trat der Kaiser fogleich mit ihm die Reife nach dem römischen Fort an. Trotz des Schnees und der an jenem Tage sehr sühbaren Kräfte hielt der Kaiser seinen Kriegsminister an Ort und Stelle mit einem Vortrage über die Befestigungsweise der Römer fest. Das Interesse an dem Gegenstande war so groß, daß das in die Stiefel eindringende Schneewasser sich erst später empfindlich bemerkbar machte.

Wer da glauben sollte, daß die Gegenwart des Hofes, der in diesem Winter zum ersten Mal in Homburg längeren Aufenthalt nahm, viel Leben in die idyllische Wälderstadt bringen werde, sieht sich getäuscht. Eine kleine Kolonie Amerikaner ist freilich zur Stelle, sonst aber ist es hier recht still. Die Hotels haben mit wenigen Ausnahmen geschlossen. Homburg schläft seinen Winter Schlaf. Das

ist dem Kaiser, der nach den Trauertagen in England ein wirkliches Ruhebedürfnis empfindet, außerordentlich angenehm. In Berlin ist eine Straßenwanderung für die hohen Herrschaften unmöglich; hier verläßt der Kaiser mit dem General a la suite von Scholl jeden Morgen das Schloß. Der Kaiser geht durch die Hauptstraße des Ortes, bleibt hier und da an einem Schaufenster stehen und wendet sich dann nach dem prächtigen, großartigen Kurpark, dessen leuchtendes Schneegewand den reizendsten Anblick bietet. Wer dem hohen Herrn begegnet, grüßt respektvoll, weiter aber geht die Annäherung des Publikums nicht. Läßige Neugierde ist hier unbefannt; die Homburger, von Altersher an den Besuch von Fürstlichkeiten gewöhnt, sind taktvoll genug, nicht zudringlich zu sein.

Einer ihrer ältesten und treuesten Stammgäste, Guard, König von England, als Prinz von Wales der Tonangebender der Mode und des guten Geschmacks auch für die Homburger Saison, wird in nächster Zeit hier erwartet. Das ist nicht alles über den ersten Gentleman in England auch in Bezug auf seinen Homburger Aufenthalt gefabelt worden! In Wahrheit hat er hier sehr sühlich im Park-Hotel gewohnt und zwar in vielen Jahren. Ein paar komfortable Zimmer im Erdgeschos, ein genau nach dem Stundenplan des Arztes zugeordnetes Programm für den Tag und eine strenge Diät mit ganz leichten Weinen! Der jetzige König von England trank hier den Elisabether Wein, den Viebig ein ausgezeichnetes Mineralwasser nannte. Als die

Bogen der Bewegung für Transvaal hoch gingen, mied der Prinz Homburg und ging nach Marienbad, um im nächsten Jahre wieder in die liebliche Taunusstadt zurückzukehren. Nun sind die Homburger gespannt, ihren Prinzen als König zu begrüßen. Aber er wird diesmal nicht im Hotel wohnen, sondern im königlichen Schlosse residiren. Die Zimmer im sogenannten englischen Flügel sind in Stand gesetzt; man hat in den letzten Tagen angestrengt hieher gearbeitet. Wann König Guard kommt? Das ist die Frage. Bis heute Abend war man im Schlosse ohne Ansage. Auch der Termin der Auflösung des hiesigen Hoflagers ist noch nicht bestimmt. Alle Dispositionen sind unsicher und schwankend. Die krankheit der Kaiserin Friedrich wirft hier über alles ihre Schatten. Das Befinden der hohen Patientin war heute befriedigend. Der Besuch des Kaisers auf Schloß Cronberg fiel aus; dafür erschien König Georg von Griechenland, um sich nach dem Befinden der Kaiserin zu erkundigen. Der König, der mit Ertrag auf dem Cronberger Bahnhofs anam, wurde von der Frau Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen Heinrich empfangen. König Georg verweilte eine Stunde im Schlosse und fuhr dann im Schlitten, von einem Kammerherrn begleitet, zum Kaiser-paar nach Homburg. Hier währte sein Besuch ebenfalls eine Stunde.

Gergabe von städtischem Terrain im Wege der Verleihung von Erbbaurechten ins Auge zu fassen, weil dadurch der Stadtgemeinde keine fühlbaren Opfer zugemutet werden, weil die Benachteiligung von Bauunternehmern und Grundbesitzern vermieden wird und weil für die Zwecke geeignetes, anderweitig nicht gebrauchtes Terrain in den Weinbergen und am Hölbergwege zu beiden Seiten der Schule vorhanden ist. Die hauptsächlichsten Bedingungen für den Bau sind folgende: Es dürfen nur Vordergebäude (keine Hinter- oder Seitengebäude) errichtet werden. Das einzelne Wohngebäude soll der Regel nach nicht mehr als 12 Wohnungen enthalten. Keine dieser Wohnungen darf größer sein, als drei, ausnahmsweise vier Wohnräume einschließend. Jede Wohnung muß mit einem besonderen Abort versehen sein. Das Uebrige ist nach der Bauordnung zu regeln. Die Straßenausbauforderungen trägt die Stadtgemeinde, die das Grundstück treffenden Forderungen der Erbbauberechtigten. Das Erbbaurecht wird für den Zeitraum von 70 Jahren bestellt. Der Bau muß jedoch binnen zwei Jahren nach dem Vertragschluß vollendet sein. Der Erbauungs-, den der Baueinde an die Stadt zahl, beträgt für den Hölbergweg 15 Pfg. pro Quadratmeter, für Weinbergen 10 Pfg. — Den Stadtverordneten ist die Angelegenheit schon zur Verathung vorgelegt.

Weschenfels. 18. Februar. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf der Merseburger Chaussee in der Nähe der Weimarschen Gärtnerei die Arbeiterin Josepha Komack aus Kallisch in Polen völlig erstickt aufgefunden und nach der genannten Gärtnerei gebracht. Von dort wurde sie mittels Sackfordes polizeilicherseits abgeholt. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, erklärte sie, sie sei in Halle aus der Klinik entlassen und unterwegs von Krämpfen befallen worden, an denen sie seit längerer Zeit leidet.

Aus der Provinz Sachsen. 18. Febr. Ueber preussische Eisenbahnpläne, die für Sachsen wenig ermunternd sein können, spricht sich die „Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung“ wie folgt aus: „Die preussische Eisenbahnverwaltung läßt die zweigleisige Strecke (also Hauptbahn) Schleußig-Leipzig bauen. Was damit bezweckt wird, liegt klar auf der Hand. Galle erhält dadurch eine direkte zweigleisige

Verbindung bis Leipzig; ab hier existirt schon die eingeleitete Linie über Plagwitz-Lindenau-Berlin nach Leipzig. Preußen gedenkt also dadurch den ganzen Verkehr Leipzigs nach Plagwitz-Lindenau zu konzentriren. Es soll dort bereits großes Areal erworben haben, um umgebend bauen zu können. Dadurch würde auch der von Preußen schon längst gegebene Wunsch, in Leipzig die erste Stelle im Eisenbahnwesen einzunehmen, in Erfüllung gehen. Plagwitz-Lindenau soll der Haupt- und Central-Bahnhof für die in Leipzig einmündenden preussischen Eisenbahnlinien werden. Die anderen preussischen Bahnhöfe, der Thüringer, der Magdeburger und vielleicht auch der Berliner Bahnhof würden mit der Zeit für den Personenverkehr geschlossen werden und fernherin nur noch dem Güterverkehr dienen. Nach Fertigstellung der Verbindungslinie Schleußig-Leipzig wird der Personenverkehr von Berlin nach dem Süden allem Anscheine nach nicht mehr über den Berliner Bahnhof in Leipzig, sondern über Plagwitz-Lindenau geleitet werden. Preußen hofft dadurch die sächsische Linie Leipzig-Görlitz überhaupt nicht mehr in Anspruch zu nehmen und beschließt, den ganzen direkten Verkehr über Weida-Probitzella nach München ganz für sich zu gewinnen und somit auch die Anthelle an der Einnahme, welche sonst Sachsen zukäme, für sich zu erwerben. Aber abgesehen davon, daß der Verkehr mit München dann über die weitere Tour Bamberg-Mün-berg stattfindet, darf man nicht übersehen, daß die Strecke Weida-Probitzella eingetilt ist. Es ist in der That noch abzuwarten, ob der Verkehr über die kürzere Strecke Hof-Regensburg, der Sachsen noch bleibt, so annehmen wird, wie man es vorauszuwenden glaubt. Wer den Verkehr auf der zweigleisigen Linie Leipzig-Görlitz, der wird die Gerüchte über gleichwertige Leistungen auf der künftigen Konkurrenzstrecke Leipzig-Weida-Probitzella mürhenhaft finden. Doch warum jetzt schon vorzeitig darüber urtheilen? Die Zukunft wird es zeigen.“ (Leipz. Tagbl.)

Vermischtes.
* Leipzig, 17. Febr. Heute Nachmittag in der zweiten Stunde fand man auf einem zwischen der Heigenhainer Straße und dem Johannisfriedhofe

(auf Honberger Platz) gelegenen Felde den Leichnam eines jungen Mannes auf dessen Gesicht stark mit Blut bedekt und um dessen Hals ein Leinwandgeschloß war. Der Leichnam wurde nach dem pathologischen Institut gebracht, wo sich herausstellte, daß der Todte eine ganze Anzahl Stichwunden im Aft hatte. Es liegt somit hier zweifellos ein schweres Verbrechen vor, das vermutlich in der Nacht zum Sonntag verübt wurde. Die sofort ein-geleiteten Erörterungen haben ergeben, daß der Todte der in einer in der Königsstraße gelegenen Buchhandlung beschäftigte gewesene 16 jährige Lauf-burische Friedrich Kurt Otto, der Sohn eines Post-schaffners ist. Ein Geldbeutel mit 9 Mk. Inhalt, den der Entsetzte bei sich getragen, fehlte.

Gerichtszeitung.

Jüdisch. 15. Februar. Hans Wödlin, der Sohn des kürzlich verstorbenen Meisters, wurde, wie man sich entsinnen wird, in Strafuntersuchung genommen, weil er im Juli letzten Jahres seine Ver-lobte durch Meisterrichte schwer verletzt hatte. Das medizinische Gutachten hatte sich dahin ausgesprochen, daß Hans Wödlin an venärem erworbenen Schrap-schinn mit eitrigen Defekt und gleichzeitig an hoch-gradigem Alkoholismus leide, also unzurechnungs-fähig sei. Die Staatsanwaltschaft hatte sich insofern mit diesem Gutachte nicht begnügt, sondern das Gutachten des Sanitätsrathes eingeholt. Nun hat sich dieser den Untersuchungen der Interexperten an-schließen und dabei ausgeführt, daß bei Verthe-nen von Zustände Wödlin's Schwindel und Sinnes-täuschungen eintreten, die auf ihr Handeln zwingende Macht ausüben und die Möglichkeit der Selbst-bestimmung gänzlich aufheben. Die That Wödlin's sei als unmittelbare Folge einer in der Betrunkenheit eingetretenen und seinen Verstand sowohl als höchste fitigenden Sinnesstimmung aufhebenden Hei-le in durch aus unzurechnungsfähigen Zustände be-gangen worden. Im Weiteren bezeichnet das Ober-gutachten den Angeklagten als entschieden gemeingefährlich und erklärt dessen dauernde Einsperrung als nothwendig. Infolge dieses Gutachtens hat die Staats-anwaltschaft die Einleitung der Strafverurtheilung verweigert. Nachdem nun auch die Justizdirektion diese Verurteilung genehmigt hat, hat sich das hiesige Präsidium bereits mit den Angehörigen Wödlin's in Verbindung gesetzt, damit unverzüglich für die Verbringung des unheilbar Kranken in einer Irren-heimstätte Schritte gethan werden. Damit ist der Fall Wödlin endgiltig erledigt.

Kleines Feuilleton.

* **Opfer der Börse.** Die „Allein-Volksstimme“ bringt aus den letzten Wochen folgende Ueberlieferung: Der Rechtsanwalt Max in Frankfurt a. M. erkrankte nach Ueberwindung schwerer Untersuchungen durch Selbstmord. Er beauftragte sich auf rund eine halbe Million Uralthe: Verleichte Speculationen an der Börse — natürlich ohne Eintragung ins Termini-

register. — Der landwirthschaftliche Kreditverein in Ansbach (Bayern), eine Schlichte Zeitschrift veröffentlicht, hielt von der Administration, die Uralthe: Börsenspieler und Terminspeculation der drei Vorstandsmitglieder und eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes. Die Höhe des Verlustes ist noch nicht abschätzbar, doch wird er weit über eine Million hinausgehen. Natürlich haben sich die „Herren“ nicht ins Börsenregister eintragen lassen! — Dieser Tage hat sich der Anhaber des Bankhauses Mölling in Hannover verunglückt. Uralthe: Verleichte Erbe-speculation. Der Verlust, den die Gläubiger erleiden, dürfte ebenfalls Millionen betragen. — Die Mittel-deutsche Kreditbank in Berlin wurde durch zwei Vorsteher einer ihrer Filialen zum 180.000 bis 250.000 M. geschädigt. Uralthe: Unglückliche Börsen-speculation auf eigene Rechnung der beiden Ange-stellten der Bank. Ins Börsenregister waren die beiden Börsenspieler natürlich nicht eingetragen. Die „Allein-Volksstimme“ meint, daß ein anfänglicher Waller und ein anfängliches Bankrott mit Ange-stellten von Firmen überhaupt keine Spielgeschäfte machen sollten. Das ist auch unsere Meinung. Am 27. Januar d. J. wurden in Wörlitz die Bankiers Müller, Water und Sohn, zu je sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil sie über hundert Verlonen ihre sauer erworbenen Erparnisse, die ihnen als Deputat anvertraut waren, unterfalschen haben — im Betrage von einer halben Million M. Uralthe: Börsen-Hazardspiel mit diesem anvertrauten fremden Gelde. Ins Börsenregister waren die beiden „Eulen“ natürlich nicht eingetragen! „Umgelegt“ hatten Müller und Sohn in den zwei letzten Jahren über 200 Millionen, und zwar meistens an der Berliner Börse. Die Verben belagern ihre Schwäger, die ihnen die Mitspieler an der Spielhölle Börse heranholten.

Wetterbericht des Kreisblattes.

20. Februar. Feuchthal, vielach Niederschläge, neblig, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets etc. etc. von Elken & Keussen, Krefeld.

Bekanntmachung.

Das Scharfschützen des 75. Artillerie-Regiments zu Halle, findet morgen, den 20. Februar nicht statt. Merseburg, den 19. Februar 1901. Der königliche Landrath. Graf v. Hausnoville.

Sehr günstige Offerte für Braunschweiger Feinste Gemüse-Conserven.
Ia. junge Schnitt- und Brechbohnen Ko. 28 Pf. Feine zarte Wachsbruchbohnen, Butterbohnen, Puffbohnen. Junge zarte Kohlrabi 1/2 Ko. 30 Pf. 1 Ko. 45 Pf. 2 Ko. 80 Pf. Junge, feine und feinste Erbsen, Kaiserschoten, Ko. von 55 Pf. an. Prima, feinen und extrastarken Stangen- und Schnittspargel 1/2 Ko. 35. 40. 50 Pf. 1/2 Ko. 45. 55. 70. 80. 90 Pf. 1 Mk. 1 Ko. 1 bis 2.30 Mk. Gemischte Gemüse (Melange) 1/2 Ko. 50 Pf. 1 Ko. 90 Pf. 2 Ko. 1.70 Mk.
Alle übrigen feinen Gemüse ebenfalls billigst.
Bei Prüfung unserer conservirten Gemüse bitten wir, auf die wesentlich reichlichere Füllung und die ganz vorzügliche Qualität achten zu wollen; unsere Kilo-Dosen enthalten 50—100 Gramm Gemüse mehr (statt Wasser) wie die vieler anderer Lieferanten.
Bei Mehrabnahme Rabatt. Prompter Versand.
Pottel & Broskowski, Halle a. S.
Feinste Compotfrüchte sehr billig. (373)

Bekanntmachung.
Von 20. Februar ab ist der Sprach-Verkehr zwischen Merseburg einerseits und Emsleben und Endorf (Bez. Halle) andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pfg.
Merseburg, d. 16. Febr. 1901
Kaisert. Postamt. Lattermann.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagdungr der hiesigen Flur, ca. 4100 Morgen groß, mit Heide-wald-stand, Bahnhof mitten im Mevies in der Nähe des Knotenpunktes Falkenberg gelegen, soll am **Dienstag, d. 5. März cr., Nachm. 2 Uhr, im hiesigen Rathsteller** in 2 Theilen auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und Nachfristige hierzu eingeladen. Hebigau, Bez. Halle a. S. 499).
Der Magistrat.

Brockhaus Conv. Lexikon verständig 14. neueste revid. 80 M. Jubiläumsausg. 17 nagel-neue Prachtbände, kompl. u. fehlerfrei. D. 500 postl. Apolda. (493)

Kräftiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. April gesucht. Meldungen von 2—3 Uhr Nachmittag.
Frau Dr. Witte. (471)

Die **Parterre-Wohnung** im Hause **Weschenfelsstraße Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

Chrenenerklärung.
Die gegen den Gemeindevorsteher **Nothe in Günthersdorf** öffentlich ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich hiermit und erkläre denselben für einen ehrlichen, unbedingten Mann. (492)
Franz Albrecht.

Existenz.
Ein Hamburger Importhaus er-richtet in allen Städten Deutschlands selbstständige Filialen. Inventar wie Wagen, etc. wird leitweise ge-liefert. Es bietet sich tüchtigen Geschäftsleuten, welche Mt. 5000 Kaution stellen können, gute und sichere Existenz. Offerten unter **K. Z. 86.** an **Saafenstein & Vogler N. G., Hamburg.** (445)

Vertreter
für **Cacao, Chocoladen** und **Zuckerwaren** wird von alter gut eingetübter Fabrik gesucht. Offerten unter **L. M. 1054** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (488)
Für meine Buchdruckerei suche zu Oftern einen

Lehrling.
Gute Schulfenntnisse Bedingung. Kost und Logis im Hause. (491)
H. John, Halle a. E., Harz 52.

Gesucht ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für kleinen Haushalt zum 1. April. Frau Regierungsrath **Scultetus,** Poststraße 9. (476)

Gebr. Stollwerck
Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken
— **Köln.** —
65 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verar-beitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.
Zweignhäuser in:
Berlin • Breslau • München • Wien • Pressburg • Brüssel
Amsterdam • London • New-York • Chicago.

Piano - Magazin.
Maercker & Co.,
Halle a. S.
Neue Promenade Ia,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen
empfehlen
sein gut assortirtes Lager
gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
angefährte Garantie für seine Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut**
empfehlen. (145)

Haus-, Betriebs- und Berufs-
Haftpflicht-Versicherungen
vermittelt
Paul Thiele — Merseburg.



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.

DER NAME Salvator

ist seit März 1896 vom k. Patentamt als Warenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Aktiengesellschaft Paulanerbräu zum Salvatorkeiler
(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Giftigkeit zerfördernden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortadertsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein **belebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, München, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Sehkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weichstr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfret.

Der Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Glycerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Ebereschale 150,0, Kirsichsaff 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Yelene-wurzel, amerif. Strauchwurz, Cuzianwurz, Kalmswurz u. s. w. Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Bei der Jarade
sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit **Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER** gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen u. die Wäsche niemals so schneeweiß erhalten wie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem **SCHWAN**.
Man verlange es überall!

Merseburger Rabenbräu,

hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate, eines der feinsten inländischen Bierprodukte, bester Ertrag für die theuren Münzberger Biere, äußerst beförmlich, empfiehlt in Syphons u. Flaschen (480)

Carl Schmidt,

Erster Merseburger Glöbusselbischänker und Flaschenbier-Verlag,
Unteraltenburg 59.

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausföhrung empfiehlt die

Steinbildhauerei L. Neumayer,

Meuschauer Str. 6.

Frühjahrsaufträge

werden schon jetzt erbeten. (148)

Versuchen Sie einmal eine Büchse des nahrhaften und wohlgeschmeckenden

van Houten's Cacao

als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Thee.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 18. Februar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg	14,40-15,10	14,70-15,00	16,00-18,00	14,00-15,00	17,00-22,00
Weissenfels	14,10-15,00	14,40-15,00	14,00-17,00	13,50-14,50	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Mittwoch, den 27. Februar. Abends 7 Uhr, im Kgl. Schloßgarten-Pavillon

Letztes Künstler-Concert.

Fräul. Else Droysen, Fräul. Else Cantor — Gesang — Herr Kammermusikus Guelzow und Genossen (Streichquartett).

Programm: Creuser Sonate für Klavier und Violone von Beethoven, Trio für Klavier, Violone u. Violoncell von Hans Rogge, Streichquartett von Glagoumow, Vieder u. Duetto von Schubert, Orteg, Bassello und Hans Rogge.

Eintrittskarten nummerirt à 3 M., nicht nummerirt à 1,50 M., in der Stollberg'schen Buchhandlung. (494)

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abtheilung Merseburg. Sonnabend, d. 23. Febr. l. J. Abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“

Vortrag des Herrn Dr. von Weickhmann über „Matto Grosso“ (Brasilien). Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder der Kolonialgesellschaft und des Bretzischen Beamtenvereins mit ihren Angehörigen ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Obstbau-Verein für Merseburg u. Umgegend.

Die nächste **Versammlung** findet am **Sonntag, d. 24. Febr.** Nachm. 3 Uhr, im Tivoli statt. Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Vortrag des Herrn Direktor Wille-Diemitz: „Obstbau auf dem Lande“.
3. Anträge, betreffend den gemeinsamen Bezug von Gartengeräthen u. s. w.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäfte sind stets willkommen. Merseburg im Februar 1901. **Der Vorsitzende.** Dr. Gwallig. (483)

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 20. Februar, Abends 7 1/2 Uhr: **Der Seekadett.**

Steinkampf & Weise,

Halle a. S., Geißstr. 32, empfehlen lebende

- Karpfen
- Schleie
- Aale
- Hechte
- Bäckforellen
- Saiblinge
- Hummer
- sowie frischen Rheinlachs, Silberlachs.

— Fernsprecher 1339. — (462)

Halle a. S., den 16. Februar 1901. Bericht über Heu und Stroh, mitgetheilt von Otto Westphal. Sammtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen Langstroh (Handdruck) bei Partien ohne Angebot, in einzelnen Fuhren M. 2,80.
Mischstroh bei Partien: Roggenstroh, Weizenstroh, Raht 1,50; in einzelnen Fuhren: Roggenstroh M. 1,80, Weizenstroh M. 1,00.

Wiesenhheu bei Partien: hiesiges oder Thür. M. 3,50—3,75, minderwertige Sorten M. 2,50—3,50, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thür. M. 3,75—4,00, minderwertige Sorten M. 2,50—3,50.

Kleehheu bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten M. 3,00—3,75, minderwertige Sorten ohne Angebote in einzelnen Fuhren, erster Schnitt, beste Sorten M. 3,75—4,00; minderwertige Sorten ohne Angebot.

Loristreu in 200 Str.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,30, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1,60, Gädlel, gehau u. trocken, bei Partien M. 2,40, im Einzelnen vom Lager hier M. 2,75.